

Entomologische Zeitschrift.

CENTRAL-ORGAN

des

Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: *Lasiocampa Otus*. — Ueber die Hybridation bei den Insekten. — Varietät von *Argynnis Sel ne*. — Von Buechertische. — Quittungen. — Neue Mitglieder.

Lasiocampa Otus.

(Schluss.)

Beachtenswerth ist folgendes: Bei mir sassen die einen während des Winters in der Tiefe des Kastens hinter einer Holzwand und von Moos leicht bedeckt, die andern dagegen an der luftigen Gaze. Letztere gingen alle zu Grunde, von den ersteren dagegen keine einzige.

Es scheint also am besten zu sein, sie in einem Kasten zu überwintern, dessen sämtliche 4 Wände und Boden aus Holz bestehen, der innen mit grossen Rindenstücken und bis zur Decke mit Moos leicht versehen und oben mit einem Drahtgitter (nicht mit Gaze) bedeckt ist. Das Moos resp. den darunter liegenden Sand kann man bei Thauwetter leicht bespritzen. Den Kasten kann man zum Schutze vor Mäusen und Katzen etc. an die Decke eines ungeheizten, luftigen Gemaches aushängen.

Als meine Raupen schon im März lebhaft wurden, und ich noch einen vollen Monat auf die Eichenblätter hätte warten sollen, reichte ich ihnen einige Zweige von *Cypresse* und *Thuja occidentalis* (Lebensbaum.) Bei eingetretener Abenddämmerung bemerkte ich, wie sie sich über die *Thuja* hermachten, dagegen *Cypresse* sonderbarer Weise nicht anrührten. Ich fütterte nun *Thuja*, machte aber die Erfahrung, dass sie als dauernde Nahrung doch nicht verwendbar sei, da die Thiere dabei sehr langsam wachsen. In jenen oft recht warmen Frühlingstagen dagegen, wo wir noch keine Eichenblätter erhalten können, erachte ich sie als unentbehrliche Futterpflanze, die gewiss manche Raupe vor dem Hungertode rettet.

Beiläufig sei bemerkt, dass die *Otus*raupe den Vorderkörper oft ganz

schlaff herabhängen lässt, was aber, so viel ich beobachten konnte, nicht das Symptom einer Krankheit (etwa der Schlafsucht), sondern bloss eine dieser Raupe eigenthümliche Manier ist.

Nach der 4. Häutung erreichen sie schon eine beträchtliche Grösse und bieten durch die oft weissen Haare und Schuppen einen prächtigen Anblick. Im ausgewachsenen Zustande sind die »weiblichen« Raupen von ungewöhnlicher Grösse und die entsprechenden Puppen können darin einer Atropospuppe gleichkommen.

Die Ende Juli und Anfangs August schlüpfenden Falter paarten sich bei mir ausnahmslos in der ersten Nacht, und waren dann für die Sammlung noch recht gut verwendbar, da sie sich in dem Aufsatz des Puppenkastens, der aus weichem, über 4 gerade, dünne Drahtstäbchen (nicht Holzrahmen) gezogenem Verbandstoff bestand, nicht verletzten. Die Eier sammelt man von der Gaze und legt sie in ein kleines Schächtelchen, das man an einem warmen Orte aufbewahrt. Die männlichen Falter muss man gleich, nachdem man sie vom Spannbrett genommen (nicht vorher!) entfetten. Das Trocknen der Falter auf dem Spannbrett wird dadurch besonders beschleunigt, dass man mit einer feinen Scheere einen Schnitt unter den Flügelwurzeln ausführt.

Ich machte diese Mittheilung deshalb jetzt schon, weil es gerade noch Zeit ist, sich Raupen oder Puppen, als Material für eine eigene Zucht vom Ei an, zu verschaffen. Man bezieht dieselben am einfachsten und besten von Herrn Anton Spada in Zara (Dalmatien), da er sie zu verhältnissmässig niedrigen Preisen und in ganz vorzüglicher Verpackung abgibt und stets solche vorrätzig hält.

Wenn ich durch obige Angaben über Aufzucht, Uebervinterung und Fütterungsweise jemandem Nutzen bringen und andere Lepidopterophilen zu der Zucht von *Lasiocampa Otus* anregen kann, so ist mein Wunsch erfüllt.

Zürich, im Juli 1893.

E. Fischer, stud. med.

Ueber die Hybridation bei den Insekten.*)

Von Dr. *M. Standfuss*.

Docent beider Hochschulen zu Zürich.

Wenn unter Hybridation die sich rein äusserlich vollziehende Copulation eines männlichen und weiblichen Individuums zweier verschiedener Arten, welche man bei dem eigenthümlichen, theilweise äusserst complizirten Greifapparat der männlichen Insekten zunächst als einen mechanischen Vorgang fassen kann, verstanden wird, so ist diese Thatsache bei fast allen Insektenordnungen in der freien Natur durch zahlreiche Beobachtung festgestellt worden. Namentlich häufig kommt sie bei den Coleopteren und Lepidopteren vor. Wenn wir aber mit dieser äusseren, mechanischen Combination den inneren physiologischen Vorgang der Befruchtung des Eies durch das Spermatozoon für den Begriff der Hybridation

*) Mit gütiger Erlaubniss des Herrn Verfassers. (Veröffentlicht im »Entomologischen Jahrbuch II. Jahrgang 1893 von Dr. Krancher.)